

Hier sind die Kinder nicht allein...

Viel wird derzeit über die Folgen der Covid-19-Pandemie diskutiert. Auch wenn die Meinungen weit auseinandergehen, so sind sich bei einem Thema alle einig: Den Kindern hat die Pandemie sehr zugesetzt. Wir haben mit Frau Seemann, Institutsleiterin im LOS Schwerin, gesprochen. Im Interview erklärt sie, worauf Eltern von Schulkindern jetzt besonders achten sollten und wo sie sich Hilfe suchen können.

Frau Seemann, in den Medien wird in diesen Tagen viel über die schulischen Folgen der Pandemie berichtet. Sie sind Expertin für Kinder mit Lese-Rechtschreib-Schwäche. Was ist Ihr Eindruck?

Homeschooling und Distanzlernen wurden in den Familien und Schulen sehr unterschiedlich umgesetzt. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass gerade in dieser Zeit Kompetenzen wie ein gutes Leseverständnis und schriftliches Ausdrucksvermögen sowie die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren besonders wichtig sind. Man muss sich bewusst machen, dass Kinder mit Lernschwierigkeiten schon im normalen Schulalltag häufig sehr lange brauchten, um Texte zu lesen, dann die Aufgabenstellung genau zu verstehen und danach die Aufgaben systematisch zu beantworten.

Im Homeschooling war das natürlich noch viel schwieriger, denn es gab ja keine Lehrer in unmittelbarer Nähe, die man mit einer Meldung schnell um Hilfe und Erklärungen bitten konnte. Alles dauerte noch viel länger als sonst, die Motivation litt immer mehr und der Frust nahm zu.

Für viele Kinder war es auch eine große Herausforderung, die Menge an Aufgaben, die häufig sonntags oder montags im E-Mail-Postfach waren, erst einmal zu sichten und zu ordnen. Denn hat man Schwierigkeiten beim Lesen, ist es natürlich sehr viel schwieriger, sich schnell einen Überblick zu verschaffen und dann zu entscheiden, was mache ich zuerst und was hat noch ein paar Tage Zeit.

Hinzu kommt, dass es wenige Möglichkeiten gab, schlechte schriftliche Noten mündlich auszugleichen oder mit guter Mitarbeit im Unterricht zu punkten. Es ist also eine schwierige Zeit für alle Kinder, aber insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten.

Wie erkennen denn Eltern, dass ihr Kind solche Schwierigkeiten hat?

Zeichen hierfür sind, dass sich ihr Sohn oder ihre Tochter viel mehr anstrengen muss als die Klassenkameraden. Das heißt, sie brauchen mehr Zeit für die Aufgaben und müssen sehr viel üben, um im Klassentempo mitzukommen. Sie machen viele Fehler und häufig schreiben sie die gleichen Wörter trotz intensiven Übens scheinbar zufällig einmal falsch und einmal richtig. Auch schaffen sie es oft nicht, sich selbstständig zu kontrollieren und ihre Fehler zu korrigieren.

Und gerade das ist sehr traurig: auf das fehlerhafte Wort hingewiesen, kennen die Kinder oft die richtige Rechtschreibregel und wissen, was die richtige Lösung wäre. Aber sie „sehen“ das falsche Wort im Text nicht.

Deswegen sagen wir auch, dass eine LRS eine Anwendungsschwäche ist. Das heißt das Grundlagenwissen ist da, aber das Kind kann sein Wissen in der Schreibsituation nicht korrekt anwenden.

Sie sagen, dass man diese Schwierigkeiten oft erst im Vergleich mit Klassenkameraden erkennt. Aber genau das ist doch sehr schwierig, weil Schulen geschlossen waren und die Kinder sich auch in der Freizeit weniger treffen konnten.

Richtig, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Der direkte Vergleich fehlte in den letzten Monaten oft. Auch die Lehrerinnen und Lehrer konnten die Kinder schlechter als früher einschätzen, einfach weil es wenig Präsenzunterricht gab und sie daher nicht genau wissen konnten, wo das Kind zu Hause Hilfe hatte und was es allein kann.

Und was können Eltern dann tun?

Sich externe Hilfe suchen! Ich habe drei Tipps:

1. Vertrauen Sie Ihrem Gefühl. Wenn sie denken, dass sich Ihr Kind sehr mit den Schulaufgaben quält, holen Sie sich Expertenrat ein. Häufig hatten Eltern auch schon vor der Pandemie Probleme vermutet oder wurden von den Lehrpersonen darauf hingewiesen. Diese Tendenzen sollten Sie ernst nehmen und prüfen lassen.

2. Verabschieden Sie sich von Definitionen „typischer Fehler“ bei Legasthenie. Diese Sichtweise wurde längst revidiert. Lassen Sie einen normierten Rechtschreibtest durchführen. Der zeigt auf, wie das Kind im Vergleich mit Kindern aus der gleichen Klassenstufe steht. Sie sehen die Vergleichswerte „schwarz auf weiß“ und haben schnell Klarheit.

3. Warten Sie nicht zu lange ab! Die Kinder waren jetzt viel auf sich allein gestellt und viele verspüren viel Frust und Versagensängste. Als Ergebnis trauen sich diese Kinder immer weniger zu und das Selbstbewusstsein nimmt Schaden.

Okay. Wie sieht die Lerntherapie dann bei Ihnen im LOS aus?

Wir testen jedes Kind und führen mit den Eltern ein ausführliches Beratungsgespräch. So finden wir heraus, wo genau das einzelne Kind Hilfe braucht. Dort setzen wir an und arbeiten sehr kleinschrittig und langfristig an der Schrift- und Lesekompetenz.

Wichtig sind außerdem eine hohe Intensität und ein sehr strukturierter Unterricht. Und mit den wiederkehrenden schulischen Erfolgen verbessert sich dann auch das Selbstvertrauen der Kinder.



Institutsleitung:
Anja Seemann und Dr.
Katrin Polak-Springer

Die Experten für LRS und Legasthenie findet ihr in der Arsenalstraße 5 in Schwerin.
www.los.de/Schwerin

0385 59322677

Im Veranstaltungskalender stehen die Termine für die Elternseminare und die kostenlosen Testtage.